

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gens in der rechten Tasche seines Ueberziehers eine kleine Dose, die Sie ihm besser abnehmen. Danke Ihnen. Seien Sie vorsichtig mit dem Ding, da sitzt der Teufel drin. Stellen Sie's dort auf den Tisch. Das ist ein wichtiges Beweisstück, Inspektor."

Ich hörte plötzlich Lärm und Durcheinander, dann das scharfe Klacken von Stahl und einen Schmerzensschrei.

„Sie tun sich nur unnötig weh,“ sagte der Inspektor. „Am besten für Sie, wenn Sie ganz ruhig bleiben und hier keine Ziden machen.“

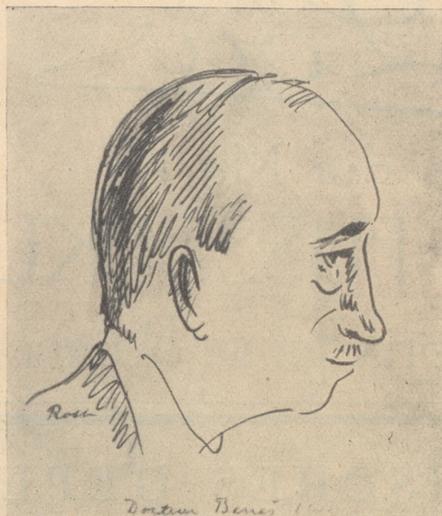
„Das ist eine nette Falle,“ schrie Smith voll Wut. „Das wird Sie vors Gericht bringen, Holmes, und nicht mich. Er hat mich bitten lassen, hierher zu kommen, um ihn zu heilen. Er tat mir leid und ich kam sofort. Jetzt wird er wahrscheinlich behaupten, ich hätte hier Dinge gelagt, die seinen irrsinnigen Verdacht bestätigen. Sie mögen lügen, so viel Sie wollen, Holmes — mein Wort wiegt genau so schwer wie das Ihrige!“

„Donnerwetter!“ rief Holmes, „den armen Teufel habe ich ja ganz vergessen. Watson, komm' hervor, ich bitte tausendmal um Entschuldigung. Daß ich dich so ganz vergessen konnte! Herrn Smith brauche ich dich nicht erst vorzustellen, da du ihn ja vor kurzem erst selber kennen lerntest. Haben Sie eine Droschke unten, Inspektor? Sobald ich mich angezogen, möchte ich Ihnen folgen, denn ich kann Ihnen noch einiges Wichtiges sagen, wenn wir auf Ihrer Station sind.“

Während Holmes sich anleidete, reichte ich ihm Biskuits mit Rotwein. „Nie im Leben habe ich so etwas nötiger gehabt,“ sagte er und aß gierig. „Aber du weißt ja, ich bin keine Regelmäßigkeit gewohnt, und so eine Hungerkur bedeutet für mich weniger als für die meisten anderen. Es war besonders wichtig, daß ich Frau Hudson meinen kranken Zustand überzeugend vortäuschte, denn die sollte

Köpfe aus dem Völkerbundsrat

Von Rolf Roth



Dr. BENES

Minister des Auswärtigen der Tschechoslovakei

dir davon erzählen, und du wiederum ihm. Du darfst nicht verlegt sein, Watson. Unter deinen vielen Fähigkeiten fehlt die Kunst der Verstellung völlig, und wenn du an meine Krankheit nicht geglaubt hättest, dann wäre es dir nie gelungen, Herrn Smith hierherzuloden. Davon aber hing alles ab. Mir war sein rachsüchtiger Charakter bekannt, und daß es ihm eine Befriedigung sein würde, zu beobachten, wie ich an seiner Bazillenfektion sterbe.“

„Aber dein geisterhaftes Aussehen, Holmes! Man kann Delirium vortäuschen, aber doch nicht —“

„Weißt du, drei Tage fasten, das heißt also

nahezu verschmachten, verschönert niemanden. Im übrigen habe ich einiges ja auch schon mit dem Schwamm abgewaschen. Mit Baseline, auf die Stirn geschmiert, Belladonna, in die Augen geträufelt, Schminke auf den Backen und Wachs an den Lippenrändern kann man einen ganz netten Eindruck erzielen. Mit der Kunst der Simulation habe ich mich viel beschäftigt und schreibe vielleicht noch einmal eine Monographie darüber. Ein paar unsinnige gelegentliche Worte über halbe Kronen, Austern oder sonst etwas Perrücktes täuschen selbst dem Arzt Delirium vor.“

Aber weshalb wolltest du nicht, daß ich dir nahe käme, wo doch keine Ansteckung zu befürchten war?“

„Kannst du das fragen, Watson? Glaubst du, ich hätte so wenig Achtung vor deinen medizinischen Kenntnissen? Dir wäre es doch sofort aufgefallen, daß ein Sterbender keine normale Temperatur und keinen normalen Puls haben kann. So schwach ich auch war, du wolltest mich ja untersuchen, und beides hättest du zu deiner Ueberraschung festgestellt. Auf vier Schritt Entfernung konnte ich dich täuschen. Auf die Nähe aber nicht. Und wer hätte mir denn meinen Smith herbeigeht? — Nein, Watson, ich würde die Dose lieber stehen lassen. Unter dem Deckel an der Seite siehst du ein kleines Loch. Wenn du den Deckel abschraubst, fährt da eine Nadelspitze heraus. Auf solch eine Art muß er seinen Nessen umgebracht haben, der zwischen ihm und einer Erbschaft stand. Ich bin aber berufsmäßig mißtrauisch, und als die Dose mit der Post ankam, roch ich Lunte. Der Trick ist nicht neu genug. Aber nun kam mir sofort der Gedanke, daß, wenn ich mich so stellte, als sei mein Anschlag gelungen, ich ihn fangen könne und er ein Geständnis von sich gebe. Es hat wunderbar geklappt, Watson. Aber bitte, gib mir noch einmal die Biskuits her! Ich habe ja drei Tage Essen gut!“ — Ende —

Den Freunden des Humors
widmet der Nebelspalter-Verlag ein köstliches Buch:



16 Zeichnungen in Großquart von Otto Baumberger
mit Versen von Paul Altheer

Das vornehm ausgestattete Buch atmet durch und durch schweizerisches
Empfinden und gehört zum Besten, was an humoristischer
Literatur seit Jahren erschienen ist.
Preis Fr. 5.—

Zu beziehen im Buchhandel und beim Nebelspalter-Verlag in Korschach.

Das Kräftigungsmittel
für jedes Lebensalter

ist **Elchina**

Pl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

ABC
Clichés

Aberegg-Steiner & Co.
KÖNIGSTR. 66 BERN EIGERPLATZ

CHEMIGRAPHIE
GALVANOPLASTIK
STEREOTYPIC

Löw

die Marke
für gute **FUSSBEKLEIDUNG**
Spezialfabrik feiner Rahmenschuhe

HELVETISCHES GEPLÄNKEL

Gersau ist im Kanton Schwyz jene Gemeinde, die am wenigsten Steuern bezieht. Die Konkurrenz auf diesem Gebiete ist stets sehr mager und wäre es an der Zeit, daß die Eidgenossenschaft eine Art Prämie für jene Gemeinden aussetzt, die ihre Bürger am wenigsten in Anspruch nehmen. Die Gersauer sollen schon einmal vor langer Zeit zu große Einnahmen in Steuern gemacht haben, so daß sie nicht mehr wußten, wohin mit dem Gelde. Sie hielten Rat und fanden, daß das zu viele Geld nur von jenen herrühre, die viele Abgaben lieferten und wurden einig, diese aus dem Lande zu jagen. Und so geschah es, — und sie hatten zukünftig Ruhe. Hoffentlich müssen sie nicht wieder zu diesem Mittel greifen.

* Eine Delegation des japanischen Gemeindepräsidentenverbandes nahm an der

Obwaldner Landsgemeinde teil und sprach sich äußerst lobend über das Alphornblasen aus. Man wird diese Sitte des gegenseitigen Besuches wenn möglich nun in Zukunft beibehalten, da doch viele verwandtschaftliche Anknüpfungspunkte vorhanden sind, so daß ein reger japanisch-obwaldnerischer Gedankenaustausch auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung, wie Alpbestofung, — Wildheutermine — Jagdbannbezirke — Tanzgesetze — verschiedene Initiativen Läuble usw. usw., bestehen bleiben wird.

* Soeben kommt die für die ganze europäische Situation bezeichnende Mitteilung, daß sich der Präsident der Vereinigten Staaten impfen ließ. In Washington sind seit Anfang dieses Jahres 54 Pockenfälle vorgekommen, was genug sagt. Da Pock unwillkürlich die abgekürzte Form von

Politik (Auswüchse — Ausschläge) ist, so muß man sich doch fragen, wie lange die Kölner Zone noch besetzt bleibt, die Gesandten bei der Türkei sich in Angora aufhalten, und die Abfallschlacken der schweizerischen Bundesbahnen in Erstfeld zu Zement verarbeitet werden müssen. Der Impffall von Washington wirft ein grelles Licht auf alle diese Zustände. Einden

* Die Schweiz zählt zur Zeit 110 Kinetheater. Das sieht auch beinahe wie ein Rekord aus und gehört insofern zu den weniger lichten Momenten unserer Kulturgeschichte, als es in den Kinos zumeist beträchtlich dunkel ist.

* In einem bedeutenden Blatt der Ostschweiz, sofern man Zürich dazu rechnen kann, las man folgendes: „Auch sprach er im Namen der Freimaurerloge „M o-
Fortsetzung Seite 10

BODENSEE und RHEIN



OFFIZIELLES, ILLUSTRIERTES FREMDEBLATT

DRUCK UND VERLAG: E. LÖPPE-BENZ, RORSCHACH SCHWEIZ

Darlehen

auf Wechsel, Schuldscheine, Policen, Titel und Wertschriften in jeder Höhe gegen monatliche Abzahlung prompt und diskret. Anfragen mit Rückporto an H. A. Schlegel, Basel I N.

Firlefanz

Humoristische und satirische
Gedichte von

PAUL ALTHEER

*

Dieser neue Gedichtband des Nebelspalter-Redaktors reiht sich den bisherigen Publikationen Paul Altheers würdig an. Sie erhalten das hübsch ausgestattete Buch mit dem originellen Titelblatt von D. Baumberger in jeder Buchhandlung und Kiosk od. beim Verlag P. Altheer in Zürich.

Kaloderma
Rasier
seife

überall
F. Wolff & Sohn, Karlsruhe-Basel